

# Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 66.

Freitag den 17. August.

1860.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr. — vierteljährlich 24 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Befehle Beiträge aus willkommen.

## Öffentliche Anzeigen.

### Bekanntmachung.

Den Ortsarmen-Kassen des Bezirks sind die nachbemerkten Anteile an der Hundeaufnahme, sowie an den pro 1859/60 angefallenen Ungeldsstrafen ausgefolgt worden, für deren einmündliche Verrechnung die Verwaltungs-Amtare zu sorgen haben.

In den Rechnungen ist sich daher statt der besonderen Lieferungs-Urkunde auf gegenwärtige Bekanntmachung zu beziehen.

Es haben erhalten:

Die Ortsarmen-Kasse.	Anteil an			
	der Hundeaufnahme.		Ungeldsstrafen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Eßlingen	12	35	—	—
Gammingen	7	1	—	—
Güttlingen	18	17	—	—
Hälterbach	36	16	2	20
Jelsbäufen	5	25	1	—
Nagold	64	48	3	—
Oberschwandorf	3	29	—	—
Sönnbronn	13	33	—	—
Sulz	20	42	—	—
Unterschwandorf	6	1	—	—
Wildberg	35	6	—	—
	223	13	6	20

Den 11. August 1860.

K. Oberamt Nagold. K. Kameralamt Reuthin. Bötz. Teichmann.

Forstamt Altenstaig.

Nevier Pfalzgrafenweiler.

### Holzverkauf.

Am Montag den 20. August,

Morgens 9 Uhr,

auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler aus dem Staatswald Reuthplatz:

2925 Hopsenstangen,

15000 Flochwieden,

43 Kloster tannen Brennholz,

41 " " Rinde,

6000 Stück " Wollen.

Altenstaig, den 13. August 1860.

K. Forstamt Alber.

K. Amtsnotariat Altenstaig.

### Gläubiger Anruf.

Ansprüche an die Verlassenschafts-Massen folgender Personen sind in Bälde anzumelden: von

Altenstaig Stadt:

Conrad Schanpp, Weigers Ehefrau,

Georg Friedrich Lutz, Glaser.

Egenhausen:

Gottlieb Sticker, Bauers Ehefrau.

### Spielberg:

Louise Andler, ledig,

Walddorf:

Schultheiß Bäuerle's Witw., von Gerheim.

Wartb:

Jakob Schauble's Ehefrau,

Wenden:

Schreiner Stoll's Wittwe.

Im Monat Juli 1860 sind folgende Geschäfte angefallen und war:

Von Eßlingen:

Eventualtheilung des Jak. Adam Nutschler, Maurers.

Von Sulz:

Vermögens-Übergabe des Jakob Friedrich Köhler, Bauers, Pet. Sohn,

Vermögens-Übergabe der Friedr. Köhm, Sattlers Sohn's Wittwe.

Von Wildberg:

Eventualtheilung des Christian Weiß, Hirschwirths,

Realttheilung der Carl Meier, Landwirths Ehefrau.

Wildberg, den 13. August 1860.

K. Amtsnotariat.

### Nagold.

### Viehmarkt.

Am 24. August d. J. wird der Viehmarkt auf dem gewöhnlichen Marktplatz wieder abgehalten werden, was auf diesem Wege veröffentlicht wird; wozu Käufer und Verkäufer hiemit besonders eingeladen werden.

Den 14. August 1860.

Stadtschultheißenamt.

### Altenstaig Stadt.

### Verkauf eines Kaufladens.

Aus der Gantmasse des Kaufmanns Johann Georg Börner dahier kommt am

Samstag den 25. August, Vormittags 10 Uhr,

folgende Liegenschaft zur Versteigerung:

Geb.-No. 225. Ein 3stöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller und eingerichteten Kaufladen in der untern Stadt, Brand-Versich.-Anschlag . . . 3450 fl.

Gemeinderäthl. Anschlag . . . 4500 fl.

Ladeneinrichtung . . . 90 fl.

No. 268. Ein zweistöckiges Gebäude, dem Kaufladen gegenüber, mit eingerichteten Magazin, Vieh- und Holzstall, Brand-Versich.-Anschlag . . . 250 fl.

Gemeinderäthl. Anschlag unter vorstehendem Anschlag be-

griffen.

Parz.-No. 116. 10,4 Rth. Gemüsegarten beim Hans

Anschlag

Nro. 422. 1/2 Morg. 24,2 Rth. Acker am Schloßberg,

Anschlag . . . 40 fl.

Die Verkaufsbedingungen werden billig gestellt. Das Wohnhaus ist für zwei Haushaltungen schön und gut eingerichtet, mit geräumigem Kaufladen und Comptoir, und hat sich der Kaufladen schon seit vielen Jahren einer sehr großen Frequenz zu erfreuen gehabt, es kann sich deshalb ein tüchtiger Geschäftsmann, der einiges Betriebs-Capital besitzt, auf diesem Plage auf ein gutes Fortkommen mit Sicherheit Rechnung machen.

Kaufsliebhaber sind auf das Rathhaus eingeladen. Unbekannte, auswärtige Kaufsliebhaber haben sich mit obrialeitlichen Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Den 1. August 1860.

Aus Auftrag: Gemeinderath.

Vorstand Speidel.

Kaufsliebhaber sind auf das Rathhaus eingeladen. Unbekannte, auswärtige Kaufsliebhaber haben sich mit obrialeitlichen Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Den 1. August 1860.

Aus Auftrag: Gemeinderath.

Vorstand Speidel.

Kentamt Bernck.

Reiffach-Verkauf.

Am Dienstag den 21. Mis., Nachmittags 1 Uhr,

werden aus dem gütsherrl. Walddistrikte Neubann 2 ca. 150 Reiffachhausen im Schläge selbst im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 15. August 1860.

Freih. v. Güttlingen'sches Kentamt.

2)² Rohrdorf, Oberamts Nagold.

Geld-Antrag.

Bei der hiesigen Stiftungs-pflege liegen gegen gesetzliche Versicherung

200 fl. zum Ausleihen parat.

Stiftungs-pfleger Schulmeister Kläger.

Privat-Anzeigen.

Sulz Dorf.

LIEDERKRANZ.

Nächsten Sonntag den 19. Aug., Nachmittags 3 Uhr, Gesangsunter-

haltung im Bierbrauer Sautter'schen Garten in Nagold, bei ungünstiger Witterung in dessen Saale, wozu freundlichst einladet

der Vorstand.

2)² Oberschwandorf, Oberamts Nagold.

Bei Unterzeichnetem ist gute weiße Bierhese zu haben.

Schwanenwirth Kübler.

N a g o l d.

**Del-Samen-Eintausch.**

Für 1	Eintr	Rüben-Keys	gebe ich 11	Pfd. helles Koptreys-Vorschlag-Del,
" 1	"	Kobl-Keys	" " 12	" " süßes, reines Mohn oder 16
" 1	"	Mohnsamem	" " 10	" " Pfund Reysöl,
" 1	"	Lein-Samen	" " 10	" " Leinöl,
" 1	"	Hanf-Samen	" " 6	" " Hanf-Del oder 5 Pfd. Reysöl

Aug. Reichert.

**Stuttgart. Ein- und Verkauf von**

Staats-Obligationen, Anlehens-Loosen, Einwechslung von Coupons, Trefferloosen, Gratis-Auskunft über gezogene Nummern von Anlehens-Loosen bei

**Ferdinand Garnier.**

31<sup>e</sup> Wildberg.  
Härlapp-, Wolfalau-, Streu-, auch Heren-Mehl genannt, kauft das Pfund zu 42 kr., bei einer Lieferung von wenigstens 10 Pfund zumal, das Pfund zu 48 kr.  
Apotheker Seeger.

Von dem bekannten  
**Hühneraugen-Mittel**  
ist wieder das Schächtelchen à 15 kr. zu haben in der  
G. W. Zaifer'schen  
Buchhandlung.

21<sup>e</sup> Altenstaig.  
**Rechten Weizenbranntwein** empfiehlt  
Carl Walz.

Nagold.  
Bei mir ist immer **gute weiße Hefe** zu haben.  
Waldhornwirth Graf.

**Franzbranntwein**

(mit Salz)

empfehl't William Lee als bewährtes sicheres Heilmittel gegen Flüsse, Kopf-, Ohren- und Zahnweh, äußere Entzündungen, Verrenkungen und Verletzungen aller Art etc. etc. Derselbe ist nebst Gebrauchsanweisung à 15 kr. per Flaschen zu haben in der

Branntweinhandlung  
von Aug. Kalthardt  
in Ulm,

sowie bei Herrn  
G. A. Geyer,  
in Wildberg.

Nagold.

**Saarpfeile von Horn**, neuester Façon, zu 6-15 kr. per Stück, empfiehlt  
Kammacher Wörsching.

**Dienstnachrichten etc.**

Seine K. Majestät haben vermöge höchster Entschliessung den Wasserbauinspektor Kalkfell den Titel und Rang eines Bauraths verliehen; die Oberamtsrichtersstelle in Ulm dem Oberamtsrichter Bauer in Lettman übertragen; auf die in höchstem Patronat befindliche kath. Pfarrei Unterschneidheim den Pfarrer und Bezirkschulinspektor Elos in Frommenhausen ernannt; die beim Steuer-Kollegium erledigte Revisorstelle dem Ungeldskommissar Böhm in Bahing. n. die neu errichtete Postexpedition in Boll, Oberamts Göppingen, dem Wilhelm Jüst, Gastwirth zum Ochsen dalelbt, mit dem Titel als „Postexpeditor“, die Oberassistentenstelle auf dem Bahnhof Vettigheim dem Telegraphen- und Kassengehülfen Gröblich in Bretten übertragen, und den Postamtssekretär Buchmayer in Heilbronn zum Postamt Ludwigsburg veretzt.

Zum Stadtschultheißen in Oberndorf wurde ernannt: Julius Jakob aus Wangen, oberamtsgerichtlicher Revisionsassistent dalelbt.

Der evang. Schuldienst zu Dennenhausen wurde dem Schulmeister Koch zu Nadeisheim, der evang. Schuldienst zu Monakam dem Schulmeister Mörber zu Zell, der zweite evang. Schuldienst zu Waldenbuch dem Unterlehrer Sartor zu Gannstätt, der Schuldienst an der Konfessionsschule zu Comburg dem Unterlehrer Heyd in Neuenstein, der kath. Schul-Regner- und Organistendienst in Oberstetten, D.A. Münstingen, dem dortigen Schulamtsverweser Walter, der in Reichenbach D.A. Spöschingen, dem Unterlehrer Kirchnermaier in Urbeim, der zu Roth, D.A. Mergentheim, dem dortigen Amtsverweser Wörner übertragen und der Stellentausch zwischen den Schulmeistern Rebold in Reichenbach, D.A. Kalen, und Brucker in Zimmerbach genehmigt.

Gestorben: Zu Leinach Straßenbauinspektor a. D., Hauptmann v. Baumlein, 67 J. alt; zu Stuttgart Binder, gewes. Kontrolleur bei der K. Hofbank, 79 J. alt.

**Tages-Neuigkeiten.**

Stuttgart, 12. Aug. Die Vollendung der Salzburger Bahn ist für uns insoferne schon vortheilhaft, bevor nur noch der rechte Betrieb eingetreten ist, als uns auf dieser Bahn schon fettes Schlachtvieh zugekommen ist. Unsere Ochsenmehrer haben sich bis jetzt fast ausschließlich mit hällischem Schlachtvieh versehen; letzte Woche zum erstenmale kam ein Trieb aus Bayern, wohl nur ein Versuch der Händler, ob sie hier vortheilhaften Absatz finden; der Versuch scheint gelungen; es wurde verstärkter Nachschub versprochen. So ist die Eisenbahn vielleicht schuldig, daß in Bayern die Fleischpreise steigen, bei uns fallen. Ausgleichung der Preise ist einer der ersten Vorthelle der Eisenbahn. (U. Schn.)

Stuttgart, 14. Aug. Se. Maj. der König wird morgen Nachmittag halb 4 Uhr hier eintreffen. (H. L.)

Von dem ungeheuren Reichthum, den das heurige Jahr an Kircken gemacht hat, mag man sich einen Begriff machen aus dem Umstand, daß in Oberjesingen Herr J. Kirn „100 Centner Stiele von schwarzen Süßlischen“ getrocknet zu verkaufen hat. (Schw. B.)

Marbach, 8. Aug. Die von den Verehrern Schiller's in Moskau seiner Geburtsstadt gewidmete Glocke ist am 6. d. auf dem Bahnhof in Ludwigsburg angekommen, von wo sie am Donnerstag den 16. August durch eine größere Anzahl Marbacher Einwohner abgeholt und festlich geschmückt ihrem Endziel zugeführt werden wird. Nachdem das Comité die Schenkung der Glocke der Alexander-Kirche in Marbach nochmals bestätigt hat, spricht es den Wunsch aus: daß die Glocke an Schiller's Geburts- und Todestag je eine Stunde lang geläutet werde, und es haben zu diesem Zweck einige Mitglieder des Comité's, an deren Spitze der feurige Verehrer Schillers, H. Th. Adenbach in Moskau, ein Capital gestiftet, damit von dem Ertrag desselben der Läufer der Glocke für alle Zeit reichlich belohnt werde. (A. J.)

München, 12. Aug. Nach amtlichem Ausschreiben sind neuerdings wieder neben falschen Kronen- und Halbkronenthalern auch falsche Halbguldenstücke württembergischen Geprägs in Umlauf.

Man ist einer geheimen Allianz zwischen Bayern und England auf die Spur gekommen. England schickt seine Häringe auf das europäische Festland (im vorigen Jahre nicht weniger als 272,373 Faß) und Bayern unmittelbar dahinter her sein Bier. Die Allianz ist sehr erfolgreich, obgleich mancher Trinker das Festland ganz verliert.

Stadt Bamberg ließ dem König von Bayern durch Abgesandte danken, daß er an der Einigung Deutschlands arbeite. Der König dankte erfreut und sagte: „Meine Gesinnung ist eine deutsche und zwar eine großdeutsche; das Heil und Wohl Deutschlands erblicke ich in einer Vereinigung und Beständigkeit Oestreichs und Preußens, an deren dauernder Bestätigung ich gearbeitet habe und immer arbeiten werde.“

In der Bürgermeisterei Glehn, neuer Kreises, ereignete sich kürzlich der seltene Fall, daß eine dort wohnende Frau, schon Mutter von elf lebenden Kindern, worunter bereits ein Zwillingpaar, noch mit Drillingen — zwei Mädchen und einem Knaben — niederkam. Seltener mag es sein, daß die Drillinge gut entwickelt, lebensfähig sind, und sich wohl befinden. (Bl.)

Die Minister Schleinitz und Rechberg haben ihren Gesandten an den Höfen zu Paris, London und Petersburg die Weisung gegeben, diesen Kabinetten zu eröffnen, das Preußen und Oestreich in Italien das Prinzip der Nichtintervention beobachtet wissen wollen, und daß somit Preußen einen Angriff auf Venetien unter Beihilfe Frankreichs oder irgend einer andern Macht sofort als casus belli behandeln werde. Also Preu-



hen wird zu Oestreich stehen, wenn etwa Napoleon Lust bekäme, sein Programm vom vorjährigen italienischen Feldzug vollends in Scene zu setzen; und selbstverständlich würde Oestreich zu Preußen stehen, wenn Frankreich sich den Rhein zu annexiren versuchen würde. Hier haben wir also das Schwert und den Schild Deutschlands! Und folgerichtig ist auch die Frage wegen des Oberbefehls der Bundesarmee im Falle eines Feldzugs geschlichtet und gelöst; Preußen würde den Oberbefehl am Rhein, Oestreich am Mincio haben. (H. T.)

Wien, 14. Aug. Fürst Danilo in Cataro ist von einem schießenden Montenegriner Kirdie durch einen Pistolenschuß durch den Bauch schwer verwundet worden und gestern gestorben. Der Thäter wurde festgenommen. (T. D. d. H. T.)

Salzburg, 12. Aug. Die Feierlichkeit der Eröffnung der Wien-Münchener Eisenbahn hat bei schönem Wetter heute hier stattgefunden. Se. Maj. der Kaiser geruhte bei dem Festmahle den folgenden Trinkspruch auszubringen: „Die Feier des heutigen Tages eröffnet eine Epoche mächtigen Verkehrs- und Aufschwungs für weite gesegnete Länder. Mögen sie sich in regem Wettstreit und frischem Gedeihen der Wohlfahrt der neuen Verbindung erfreuen! Aber diese Frier, Sie alle fühlen es mit Mir, beansprucht noch eine höhere Bedeutung. Deutsche Brudervölker sind es, die sich von heute an näher treten. Oestreichs Söhne freuen sich, ihren Brüdern von Bayern die Hand zu reichen, und ihnen für ihre Liebe und Treue zu danken. Und dieselben Gefühle der Einigkeit, mit welchen wir Nachbarn uns begrüßen, wir widmen sie auch allen unsern deutschen Stammes- und Bundesgenossen. Indem Ich dessen in diesem Kreise gedenke, kann Ich Mich nicht enthalten, Meine Gedanken freudig zurückzuwenden zu dem Tage, an welchem ich vor wenigen Wochen die Hand des Prinz-Regenten von Preußen ergriff, zur Bekräftigung der einmüthigen Gesinnungen, die Wir uns entgegenbrachten. Ich bin überzeugt, daß Sie Sich von ganzem Herzen mit Mir vereinigen werden zu einem dreifachen Festgruß: Ein Hoch Meinem königlichen Bruder und Freunde von Bayern! Ein Hoch für Bayerns treues und tapferes Volk! Ein Hoch für die Einigkeit der Fürsten und Völker Deutschlands!“ — Diesen Gruß erwiderte Se. Maj. der König von Bayern mit den folgenden, gehobenen, übereinstimmenden Worten: „Vor allem ist es Mir Bedürfnis, in Meinem und Meines Volkes Namen innigst zu danken für den soeben vernommenen, erhebenden Festgruß. Gewiß, das Werk, dessen Vollendung wir feiern, ist von weittragender Bedeutung, es wird verwandte Stämme sich näher bringen. Möge Gottes Segen darauf ruhen! Begeisterung und Hoffnung begrüßte jüngst die freundliche Begegnung der Beherrscher von Oestreich und Preußen, eine Bürgschaft ist sie für die Einigkeit Deutschlands, und in dieser liegt unsere Kraft, unsere Stärke. So bringe ich nun aus dem Grunde meines Herzens Ein Hoch Meinem kaiserlichen Bruder und Freund von Oestreich! Ein Hoch Oestreichs treuen und kampfbewährten Söhnen! Ein Hoch der Einigkeit beider deutscher Großstaaten!“ (H. T.)

König Leopold der Belgier ist in Wiesbaden zur Kur eingetroffen; von da wird er nach Coburg reisen, um mit der Königin Victoria zusammen zu treffen.

Man schreibt dem „Journ. des Deb.“ aus Neapel vom 4. d.: Garibaldi hat erklärt: „Er nehme keinen Frieden an. Italien müsse eins sein; er sei entschlossen, in Neapel einzufallen, alsdann die Marken anzugreifen, Venetien zu befreien und Nizza den Franzosen wieder abzunehmen.“

Neapel, 7. Aug. Garibaldi ist hier und verkehrt mit den Parteihauptern. Er will am Sonntag wieder weggehen und den Aufruf des Parlaments abwarten. Für die Wahlen vom 19. haben die Emigrirten den Vorzug erhalten. Sie erklären sich laut für die Annexion. Trotz der strengen Maßregeln des Königs weigern sich viele Marineoffiziere, gegen Garibaldi zu sechten. (T. D. S. M.)

Palermo. Die sizilianischen Blätter bringen folgendes Schreiben vom Dictator: Misazzo, 21. Juli 1860. Das Journal, das mein Freund Dumas in Palermo gründen will, soll den Titel „Independant“ führen, und es wird diesen Titel am so mehr verdienen, wenn es damit beginnt, mich nicht zu

schonen, wofern ich jemals meiner Pflicht als Sohn des Volkes und den Grundsätzen der Aufklärung und Humanität, denen ich huldige, untreu werden sollte.

Paris, 13. Juli. Man schreibt uns aus Neapel, 7. Aug. Die Anarchie im Königreiche Neapel ist aufs Höchste gestiegen, so daß die Friedfertigen die Herüberkunft Garibaldi's als die einzig mögliche Lösung zu betrachten anfangen. Die Wahlkollegien sind für die Annexion an Piemont, und bringen nur Annexionisten, namentlich zurückgekehrte Flüchtlinge, auf die Listen. Das Programm für die eventuelle Kammer lautet: nach vollzogener Wahl erklären die Deputirten die Kammer zur konstituierenden Versammlung und die Thronentsetzung der Bourbonen. Schreitet man mit Gewalt gegen sie ein, so stellen sie sich unter Garibaldi's Schutz und votiren sofort die Annexion an Piemont. Die Minister sind diesem Treiben nicht nur nicht fremd, sondern vielleicht selber die Führer. Der Minister des Innern rühmt sich, dem König gesagt zu haben: „ziehen Sie ab und lassen Sie uns machen.“ (H. T.)

Paris, 13. Aug. Eine Correspondenz aus Turin in der Patrie versichert, um die schweren Complicationen zu vermeiden, die aus einer Besetzung Neapels durch Garibaldi hervorgehen würden, sei die Frage in Unterhandlung, ob nicht mit Zustimmung des Königs von Neapel ein piemontesisches Armeecorps nach Neapel zu senden sei. (H. T.)

Paris, 15. Aug. Ueber Genua aus Neapel, 13. Die Kamarilla wollte Verkündigung des Belagerungszustandes, die Regierung verweigerte es. — Turin, 14., Abends. Die Blätter von Genua melden die ungehinderte Landung von 8000 Mann unter Garibaldi bei Reggio. Sie geschah in der Nacht vom 10. Die Neapolitaner räumten das Fort Scylla. — Neapel, 14. Der Graf Aquila hat seine Pässe erhalten und ist abgereist. — Der Vetoce wurde von den neapolitanischen Schiffen und dem Fort Castellamare beschossen. Der Belagerungszustand ist verkündigt. (T. D. S. M.)

Garibaldi hat, ehe er in Reggio gelandet, auf Sizilien die Verfassung Sardiniens, des „Königreichs Italien“, wie er sich im Dekret ausdrückt, verkündigt und allen Beamten den Eid der Treue für Viktor Emanuel abverlangt.

Ein Schreiben im Ami de la Religion schätzt die Zahl der in Syrien ermordeten Christen auf 18,000; 15,000 haben sich in die Küstentädte und in die benachbarten Landstriche geflüchtet. Die Mezelei machte 10,000 Kinder zu Waisen, 6000 Frauen zu Wittwen.

## Die schöne Philippine Welfer.

(Fortsetzung.)

6.

Prinz Ferdinand hatte sich mit seiner schönen Gemahlin in der Nähe von Innsbruck niedergelassen. Bei Matrey besaß er ein großes Gut und lebte theilweise hier, theils an erstgenanntem Orte. Er genoss in Wahrheit das höchste häusliche Glück und Philippine bezauberte durch ihre Schönheit, durch ihren Verstand und ihre Herzensgüte Alle, die sie näher kennen lernten. Von Jahr zu Jahr hatte das Paar die Verzeihung des Oheims und des fürstlichen Vaters nachgesucht, aber vergebens. Schon waren fünf Jahre einer glücklichen Ehe verlebend und noch war es dem Prinzen nicht gestattet worden, vor seinen Angehörigen zu erscheinen, als der Zufall sich als Vermittler anbot.

Kaiser Karl V. hatte im Jahre 1546, wie die Geschichte uns mittheilt, die protestantischen Fürsten, welche sich empört hatten, angegriffen, und ihre Macht zu brechen gesucht. Im Jahre 1547 besiegte er in der Schlacht bei Mühlberg den Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen und machte denselben zum Gefangenen. Der Landgraf von Hessen, einer der Haupter der Protestanten, war nun auch genöthigt, um Gnade zu bitten, aber der Kaiser beraubte ihn, trotz seiner Versprechungen, der Freiheit. Ja, als er einmal in den Niederlanden zu entfliehen versucht hatte, wurde er fast wie ein gemeiner Verbrecher gehalten. Sein Gefängniß war ein nicht zehn Fuß lauges Kämmerlein in der Citadelle von Mecheln, dessen Fenster man sogar vernagelt hatte. Moritz von Sachsen, welchem der

Kaiser die Kurwürde übertragen hatte, machte zwar einige Versuche, diesem Fürsten, seinem Schwiegervater, die Freiheit zu verschaffen, aber stets blieb der Kaiser unerbittlich. Diese lange Schmach des unglücklichen Landgrafen erweckte großen und allgemeinen Unwillen, vorzüglich aber kränkte sie den lebhaftesten feindlichen Kurfürsten Moritz von Sachsen, welcher seine Ehre und Freiheit für denselben verpfändet hatte. Er wurde von seinen Glaubensgenossen mit milderer Achtung angesehen und er fühlte, er müsse eine entschlossene That unternehmen, um wieder das alte Ansehen zu erhalten. Eine That, wie die Befreiung des Landgrafen, würde seinen Ruhm wieder hergestellt haben. Bald entwickelte sich der Gedanke in ihm, den Weg der Gewalt einzuschlagen, und die Waffen, die er zur Zeit für den Kaiser ergriff, jetzt gegen diesen zu gebrauchen.

Der im Jahre 1551 von Karl V. erhaltene Auftrag, Magdeburg zu belagern, kam daher dem Kurfürsten sehr gelegen. Er brachte dazu eine hinreichende Anzahl Truppen auf die Weine und Moritz hatte Gelegenheit, seine Freunde an sich zu ziehen. Die Belagerung erreichte im November 1551 ihr Ende, aber immer noch hielt der Kurfürst sein Heer beisammen.

Um diese Zeit war Kaiser Karl V. zu Innsbruck eingetroffen. Da nämlich der Papst Julius III. zu Trident ein Kirchen-Concilium hatte eröffnen lassen, so fand es jener gemessen, in der Nähe desselben zu sein. Indessen erregten die Truppen des Kurfürsten doch einiges Bedenken und die geistlichen Kurfürsten wollten sogar das Concilium verlassen, um eine Gefahr abzuwenden, welche ihre Länder bedrohte. Karl V. sah keine Gefahr, und vertraute dem Kurfürsten von Sachsen, welcher meldete, er habe die Truppen nicht entlassen können, weil ihm Geld fehle. Um den Kaiser recht zu täuschen, mietete er sogar eine Wohnung in Innsbruck und zeigte seine Ankunft an.

Plötzlich im März 1552 warf der Kurfürst die Maske ab und erschien mit seinem Heere in Franken, von wo aus er unverweilt weiter zog. Der Kaiser, ohne Heer, übertrug es seinem Bruder, einen Ausgleichungs-Versuch zu machen. Da der erste scheiterte, so sollte am 26. Mai zu Passau ein zweiter stattfinden. Der Bruder des Kaisers — Ferdinands Vater — kam nach Innsbruck, um Instruktionen zu holen; der Kurfürst ging nach Schwaben. Sein Genius rieth ihm, die zweite Zusammenkunft nicht abzuwarten, sondern unverweilt in Tyrol einzudringen.

Der Anmarsch des Kurfürsten, die Wehrlosigkeit des Kaisers erfüllte alle Thäler mit Schrecken, eiligst verbreitete sich die Kunde von der drohenden Gefahr, welche Prinz Ferdinand in den Armen seines reizenden Weibes und seiner beiden lieblichen Knaben traf. Keinen Augenblick war er unschlüssig, was er thun sollte. Er riß sich los aus den Armen der Geliebten und eilte gegen Reuten, wo einzelne kaiserliche Abtheilungen stehen sollten, die aber ohne Anführer waren. Aber schon hatte der Kurfürst Reuten genommen und von hier aus ging es auf die Ehrenberger Klause, die ebenfalls von Kaiserlichen besetzt war. Ein Schäfer zeigte einen geheimen Pfad, auf welchem der Felsen in der Nacht erstiegen ward, was die Uebergabe derselben zur Folge hatte.

Mit schwerem Herzen hatte sich Prinz Ferdinand von der theuren Gattin getrennt. Philippine war standhafter geblieben, als man es von einem schwachen Weibe erwarten dürfte. Sie hatte aber eine starke Seele und eine muthige Zuversicht auf den Beistand des Allgewaltigen; dennoch flossen ihre Thränen in Strömen und fest hing sie an dem Halse des Geliebten, der ihr in dieser Stunde theurer wurde, als je.

„Lebe wohl, mein Ferdinand,“ hauchte das reizende Geschöpf, „ich sehe Dich wieder, mir sagt's eine innere Stimme.“

Nochmals küßte Ferdinand die thränenden Augen, die ihn so trostvoll anblickten, nochmals preßte er seine Philippine, sein Alles, in seine Arme und fort eilte er dann auf dem stolzen Rappen, begleitet von einem treuen Diener.

Es war schon Abend, als er sich auf den Weg machte. Die ganze Nacht ritt er fort, um am frühen Morgen bei den Kaiserlichen zu sein. Als die ersten Sonnenstrahlen den ankündenden Tag verkündeten, wurde Prinz Ferdinand auf das Ge-

dröhne eines anmarschirenden Fußs aufmerksam gemacht, auch vernahm man deutlich den Hufschlag der Rosse. Hierdurch wurde er aus seinen Träumereien geweckt, denen er sich überlassen hatte.

Die Rabenden schienen auf voller Flucht zu sein. Ordnung, die Seele kriegerischer Bewegungen, fehlte, und jeder suchte, auf seine Rettung bedacht, sich eiligst in Sicherheit zu bringen. An der Spitze des Fußs ritt ein Ritter mit einigen sogenannten deutschen Reitern, welche vergebens bemüht waren, die Flüchtigen aufzuhalten und ihnen Muth einzusprechen.

Der Prinz glaubte eine bekannte Stimme zu hören und sprengte den Ankommenden entgegen. Statt der schweren, sonst üblichen Kopfbedeckung war er nur mit einem leichten Barett bedeckt, und seine Gesichtszüge somit leicht erkennlich. Als er einige Schritte vorgeprengt und den Ankommenden auf zwanzig Schritte nahe gekommen war, hielt der Ritter, von dem wir schon sprachen, an und nochmals, als traue er seinen Augen nicht, den Prinzen fixirend, rief er plötzlich:

„Sehe ich recht! Prinz Ferdinand?“ und sprengte im vollen Lauf auf diesen zu.

Im nächsten Augenblick hatten sich die Beiden traulich die Hände gereicht und schienen einen Freundschaftsbund zu erneuern, welchen sie längst geschlossen. Der Leser erräth wohl, daß der Ritter Niemand anders, als Graf Stephani war. Die Ankunft des allgemein und durch sein Schicksal noch mehr beliebt gewordenen Prinzen veranlaßte einen Halt bei den Flüchtlingen. Man wollte ihn sehen, man wollte von ihm hören, ob er Verstärkungen entgegenführe. Nachdem er sich kurz von Stephani über den Stand der Dinge hatte unterrichten lassen, hieß er die Offiziere ihre Mannschaft sammeln und formiren, damit er zu denselben sprechen könne. Dieses geschah schneller, als man es hätte erwarten sollen. Ein großes Viereck wurde gebildet, die Trommeln wirbelten und der Prinz trat nun festen Schrittes unter die Soldner und sprach:

„Krieger!“

„Einem hinterlistigen Feinde ist es gelungen, Euch von Eurem Posten zu vertreiben, den Ihr, überrascht durch den unvermutheten Angriff, früher verlassen habt, als es geboten war. Hier in diesem engen Thal, welches die Natur schon zur Vertheidigung eingerichtet hat, werdet Ihr Euch neuerdings dem nachfolgenden Feinde entgegenstellen und sein Vordringen nach Innsbruck so lange aufhalten, bis wir die Nachricht erhalten, daß der Kaiser in Sicherheit ist. Alsdann ziehen wir durch Innsbruck dem Kaiser nach. Schwört daher: Blut und Leben für den Kaiser zu lassen und bis auf den letzten Mann zu kämpfen.“

„Blut und Leben für den Kaiser!“ riefen die Krieger und hoben die rechten Hände gegen den Himmel.

Der hier versammelte Trupp zählte siebenhundert Mann zu Fuß und sechzig Reiter. Unter dem Fußvolk befanden sich dreihundert Mann, welche theils mit Musketen, theils mit Haken (kleinen Gewehren) bewaffnet waren. Die übrigen vierhundert Mann waren Pikeniere, Hellebardiere und Rondaschiere. Den mit Feuergewehren Bewaffneten wurden von Jungen Gebelü nachgetragen, um auf dieselben das Gewehr auflegen zu können. Zum Schutze hatten sie eiserne Pickelhauben und Bruststücke. Die übrigen führten noch volle Rüstung. Sturmhut, Brust- und Rückenstück, nebst einem Seitengewehr, ferner Picken, Hellebarden oder lange Schlachtschwerter. Die sechzig Reiter waren halb geharnischt und leicht beritten. Ein Theil von ihnen führte ein Feuerrohr mit Radtschloß.

(Schluß folgt.)

#### Sinnspruch.

Weiße der Ross; sie weicht dir nicht. Dann wende dich muthig  
Und benutze — du kannst's — selbst das Verderben als Glück.

— Ein Unteroffizier hatte seine Reuten dahin instruiert, daß sie alle mit dem linken Fuße zuerst antreten müßten; ein Rekrut aber versah es und hielt statt des linken den rechten Fuß in die Höhe. Der Unteroffizier sah vom Flügel der Colonne aus einen linken und rechten Fuß neben einander und rief zornig: „Kreuzdonnerwetter! welches Kindvieh ist denn da mit beiden Füßen zugleich angetreten?“

Erud. und Verlag der W. B. Kaiser'schen Buchhandlung, Redaktions: 6437e.

*folgt*